

AMIF soll Ende des zweiten Quartals an den Start gehen

Die SOLID-Fonds EIF, EFF und RF sind Ende 2013 auslaufen. Nun beginnt mit AMIF (Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds) eine neue, siebenjährige Förderperiode, in der sich Institutionen aus dem Bereich Asyl, Migration und Integration um Fördergelder bewerben können.

Dabei wird es laut Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) in der inhaltlichen Ausrichtung einige Änderungen geben. Im Bereich Asyl und Flüchtlinge soll ein Großteil der Mittel für Maßnahmen im Aufnahmebereich zur Verfügung stehen. Hier liegt der Fokus neben der Verbesserung der Beratung und Erstorientierung insbesondere auf der Identifizierung und Betreuung schutzbedürftiger Flüchtlinge. Im Integrationsbereich wird die Vorintegration ebenso gestärkt wie die Partizipation von MigrantInnen und die Verbesserung des Integrationsmanagements. Bei der Rückkehrförderung liegt der Fokus beispielsweise auf der freiwilligen Rückkehr und der Reintegration im Herkunftsland liegen.

Eine weitere Änderung wird darin liegen, dass nur große Projekte gefördert werden – und damit zum einen der reelle Eigenanteil der Projektträger steigt, zum anderen die gemeinsame Antragsstellung von mehreren Trägern im Verbund notwendig wird. Dies sorgte bereits für Proteste, insbesondere durch kleinere bzw. finanziell schwächere Institutionen.

Wann die konkrete Ausschreibungsphase beginnt, ist noch nicht klar. Geplant ist laut BAMF eine erste Ausschreibungsrunde im Ende des zweiten Quartals. Die Ausschreibung soll verschiedene Maßnahmenbereiche einschließlich der konkret geplanten Maßnahmen, sowie Indikatoren zur Messung des Projekterfolgs und Finanzansätze enthalten. Die Antragsfrist wird voraussichtlich sechs Wochen betragen. Hierfür müssen die Institutionen sich auf einem Antragsportal registrieren. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Ibis Infodienst Integration 02/14

AMIF soll Ende des zweiten Quartals an den Start gehen, S. 1

Tagung: Aufnahme syrischer Flüchtlinge, S. 1

Bundeskonzferenz der Integrationsbeauftragten, S. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Finanzskandal unter russlanddeutschen Baptisten, S. 2

„Das Licht, das Allah mir gegeben hat, hat mir das Gehirn gewaschen“ - Der deutsche Islamisten Denis Cuspert in Syrien, S. 2

Ibis-Workshop: Migration, Integration und Ehrenamt, S. 3

Tagung: Aufnahme syrischer Flüchtlinge

Mehr als 2,5 Millionen Flüchtlinge sind laut UNHCR zur Zeit in den syrischen Anrainerstaaten auf der Flucht; zusätzliche sechs Millionen Menschen sind Binnenvertriebene im eigenen Land. Nur ein Bruchteil kommt nach Europa oder in die BRD – zwischen 2011 und 2013 haben es nur ca. 30.000 SyrerInnen geschafft.

Pro Asyl und die Friedrich-Ebert-Stiftung werden am 21.05.2014 in Berlin eine Tagung zum Thema „Aufnahme syrischer Flüchtlinge in Deutschland“ durchführen. Hier diskutieren ExpertInnen, wie Wege aussehen können, syrischen Flüchtlingen die Aufnahme in der BRD zu erleichtern. Infos zur Tagung finden Sie [hier](#).

Bundeskonzferenz der Integrationsbeauftragten

Am Mittwoch und Donnerstag, 14. und 15.05.2014 treffen die Integrationsbeauftragten der Länder und Kommunen in Hamburg zusammen. Scherpunkt-Thema dieses Jahr: das deutsche Ausbildungssystem. Zum Auftakt laden die Bundesintegrationsbeauftragte Aydan Özoğuz und der Hamburger Integrationsminister Detlef Scheele am Mittwoch zu einer Pressekonferenz ins Hamburger Rathaus.

Impressum:

Herausgeber: İbis - Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare

Bismarckstraße 120

47057 Duisburg

Kontakt, An- und Abmeldung: info@ibis-institut.de

Redaktion: Patricia Jessen, Judith Schandra, Frank Jessen

Finanzskandal unter russlanddeutschen Baptisten

Mit Unternehmen hohe Gewinne im Devisenhandel erwirtschaften, um diese in die Mission einfließen lassen – mit diesem Konzept warb der russlanddeutsche Unternehmer, Missionar und Prediger Paul Traxel ab 2009 insbesondere unter russlanddeutschen Glaubensbrüdern erfolgreich Darlehen in Höhe von fast 15 Millionen € ein.

Neben den Unternehmen TXL Business Academy GmbH und TXL Capital Management GmbH plante Traxel dabei noch weitere christliche Großprojekte wie z.B. Seniorenheime. Aber bereits 2010 platzte die Blase, als die zwei Unternehmen insolvent gingen. Während das Insolvenzverfahren gegen die Business Academy GmbH noch läuft, wurde die strafrechtliche Verfolgung Traxels mittlerweile beendet. Er wurde (ausschließlich wegen Insolvenzverschleppung) 2013 zu 3.000 € verurteilt.

Nun weitet sich der Finanzskandal im russlanddeutschen, freikirchlichen Umfeld aber weiter aus. Denn ca. 400 der 750 Darlehensgeber werden wegen sogenannter Scheinarbeitsverträge vor Arbeitsgerichten verklagt. Kläger ist dabei eine Kölner Kanzlei, die die Insolvenzverwaltung der TXL Business Academy GmbH übernommen hat.

Traxel stellte geldgebende Glaubensbrüder anscheinend größtenteils auf 400 € Basis an und überwies ihnen einen monatlichen „Lohn“. Da für diesen Lohn jedoch nie gearbeitet worden sei, handele es sich um kein Gehalt, sondern eine Gegenleistung für das jeweilige Darlehen, so die Insolvenzverwalter.

Die betroffenen Baptisten sind nun doppelt düpert und müssen jeweils zwischen 1.200 und 10.000 € zurückzahlen. Laut Evangelischer Nachrichtenagentur idea kam es bislang in 40 Fällen zum Vergleich und die Beklagten zahlten die Hälfte der eingeklagten Summe an die Insolvenzverwalter zurück.

„Das Licht, das Allah mir gegeben hat, hat mir das Gehirn gewaschen“

Der deutsche Islamist Denis Cuspert in Syrien

Das Bürgerkriegsland Syrien ist mittlerweile ein beliebtes Reiseziel für gewaltbereite Islamisten aus Deutschland geworden. Galt bislang die Region an der Grenze zwischen Pakistan und Afghanistan als größtes Anlaufziel, gerät zunehmend Syrien in den Fokus.

Bereits im Sommer 2013 präsentierte Verfassungsschutzpräsident Hans-Georg Maaßen seine Zahlen zu deutschen Islamisten, die in Syrien zu Kampfeinheiten gestoßen sind. Laut der „Zeit“ kämpften damals 60 Deutsche vor Ort, weitere 20 Islamisten warteten noch auf ihren Einsatz. Wie die Zahlen im Frühjahr 2014 aussehen, ist nicht bekannt.

Neben den Kampfhandlungen und der Hoffnung, im bürgerkriegsheimgesuchten Syrien einen islamistischen Staat auf Basis der Scharia mitaufzubauen zu können scheint besonders die einfache Einreise zu locken. Die Dschihadisten können mit Personalausweis in die Türkei reisen. Einmal in der Region angekommen bringen Schlepper die Männer über die Grenze nach Syrien.

Dabei gilt die besondere Sorge der Verfassungsschützer der zunehmenden Radikalisierung der Kämpfer und der Angst vor Terroranschlägen in Deutschland. Es sei nicht auszuschließen, dass die Heimkehrenden auch „Kampfaufträge“ für Deutschland mitbrächten.

Aktuell gerieten die deutschen Islamisten in Syrien durch den vermeintlichen Tod des ehemaligen Rappers Denis Cuspert alias Deso Dogg alias Abu Talha al-Almani Ende April 2014. Mittlerweile ist bekannt, dass der in Berlin geborene Cuspert, der Mitglied der Gruppe „Islamischer Staat im Irak und in Syrien (ISIS)“ sein soll, entgegen anderer Meldungen nicht bei einem Selbstmordanschlag einer konkurrierenden Gruppe in der syrischen Provinz Dair as-Saur ums Leben kam.

Die islamistische Karriere von Cuspert und sein Weg nach Syrien sind nicht untypisch – nur sein musikalisches Talent und seine Wirkung auf Jugendliche, sie machen ihn zu einem Phänomen.

Im Rahmen einer Gefängnisstrafe beschließt der 1975 geborene Cuspert, der schon als Jugendlicher in die Bandenkriminalität auf dem Kiez rutschte, sein Leben zu ändern. Aber er findet nicht sofort „den Islam“ als Lösung und Weltbild, an dem er seinen künftigen Lebensweg ausrichten will. Stattdessen wird er Gangster-Rapper und das mit recht großem Erfolg. Insgesamt drei Alben mit Songs wie „Halt die Fresse“ veröffentlicht der Sohn einer Deutschen und eines Ghanaers.

Doch 2010 findet Cuspert mit „dem Islam“ seine „Wurzeln“ und schlägt langsam aber stetig eine neue Richtung ein. „Das Licht, das Allah mir gegeben hat, hat mir das Gehirn gewaschen,“ verkündet Cuspert in einem Propagandavideo.

Auf den Weg nach Syrien gibt es viele Stationen. Erst wird seine Sicht des Islams Teil seines Rapps, dann rutscht Cuspert mehr und mehr in die salafistische Szene und wendet sich ganz vom Rapp ab. 2011 beschwört er seine alten Fans in einem Video, keine CDs von ihm zu kaufen und vorhandene CDs zu zerstören.

Videos zeigen ihn mit dem bekanntesten salafistischen Konvertiten, Pierre Vogel, alias Abu Hamza, aus Köln. Er singt jetzt „nasheed“ - eine Form der islamischen Musik, die insbesondere von Männern a-cappella gesungen wird. Da geht es um einen radikalisierten Islam, den Dschihad als bewaffneten Kampf, um Loblieder auf Märtyrer wie Usama bin Ladin. Und Cuspert wird wieder ein Idol, wird Vorreiter eines „Pop-Dschihads“ wie es Claudia Dantschke, Expertin vom Zentrum demokratische Kultur, nennt.

Unterstützt vom österreichischen Islamisten Mohamed Mahmoud radikalisiert sich Cuspert weiter, gründet mit Mahmoud Ende 2011 die islamistische Millatu Ibrahim, die prompt im Juni 2012 verboten wird. Doch bei den bundesweiten Razzien der Polizei gegen die Organisa-

tion und ihr Umfeld ist Cuspert schon verschwunden. 2013 gibt es dann erste Videos, die ihn in Syrien zeigen.

Seinen Dschihad will Cuspert aber nicht dort belassen – und bedient damit die Ängste der Verfassungsschützer. In Videobotschaften ruft er, der im Herbst 2013 bei Bombenangriffen der syrischen Luftwaffe schwer verletzt wurde, auf, den Terror nach Deutschland zu tragen und Deutsche als Geiseln zu nehmen, um Glaubensbrüder freizupressen. Gleichzeitig wirbt er weiter bei deutschen, muslimischen Jugendlichen für seinen radikalen Islam und den Krieg in Syrien.

Ibis-Workshop: Migration, Integration und Ehrenamt

Wie gewinnt man Menschen mit Migrationshintergrund für das Ehrenamt? Wo sind MigrantInnen bereits ehrenamtlich tätig? Welche Strukturen gibt es in ihren Herkunftsländern? Welche Rolle spielen Migrantenselbstorganisationen (MSOs)?

Diese und andere Fragestellung beleuchtet der Workshop „Migration, Integration und Ehrenamt“, der neu von Ibis angeboten wird. In der sechsstündigen Veranstaltung, die ausschließlich als Inhouse-Schulung angeboten wird, beleuchten die ReferentInnen gemeinsam mit den TeilnehmerInnen, welchen Herausforderungen ihre Institutionen bei der Verknüpfung von Migration, Integration und Ehrenamt begegnen und wie man MigrantInnen künftig gewinnen kann. Zudem geben die ReferentInnen gezielte Inputs und Hintergrundinformationen ebenso wie Best-Practice Beispiele.

Auf Nachfrage kann ein Fokus auf bestimmte Zielgruppen und Fragestellungen gelegt werden – sei es die Einbeziehung von Jugendlichen oder SeniorInnen mit Migrationshintergrund, bestimmte kulturelle Gruppen oder aber Fragen der Zusammenarbeit mit MSOs.

Für Buchungen und Nachfragen stehen wir Ihnen unter info@ibis-institut.de zur Verfügung.